Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 22

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teilhaft erstellt werden. Die ganzseidenen Bänder kommen aus St. Etienne, die halbseidenen aus Deutschland; Basel soll den dritten Rang einnehmen. Das Geschäft ist mit Schwierigkeiten verbunden, da die für den chinesischen Verbrauch erforderlichen Farben und Muster anderwärts unverkäuflich sind.

Eine Entwicklung der Ausfuhr von Seidenwaren nach China erscheint so gut wie ausgeschlossen. Für ganzseidene Gewebe ist der Markt fast verschlossen, dagegen können Stoffe aus Seide mit Baumwolle, mit Wolle oder mit Schappe von Shanghai aus noch mit einigem Erfolg vertrieben werden. Man wird sich dabei der Vermittlung der europäischen Importhäuser bedienen müssen. Die Regulierungen geschehen per Cassa; der Chinese, der vom Importhaus Waren bezieht, zahlt sofort.

HANDELSBERICHTE

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika vom Januar bis Ende Oktober.

	1909	1908
Seidene und halbseid. Stückware	Fr. 10,959,300	8,497,000
Seidene Bänder	„ 3,689,500	1,802,300
Beuteltuch	„ 1,048,500	899,300
Floretseide	„ 3,068,100	2,202,800
Baumwollgarne	„ 921,600	640,800
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 1,982,200	3,222,800
Strickwaren	„ 1,732,200	1,911,200
Stickereien	„ 59,578,300	45,902,400

Türkei. Am 14. August d. J. ist ein neues Zollreglement veröffentlicht worden, das über die Ausstellung der Fakturen und Absendung der Waren folgende Bestimmungen enthält:

In der Faktura ist das Brutto- und Nettogewicht jeder Kiste, jedes Ballens oder Postpaketes anzugeben; die Faktura muss ferner die genaue Inhaltsangabe jeder Sendung enthalten. Die Abzüge für Waren- oder Kassa-Skonto, sowie Bonifikationen jeder Art, müssen in der Faktura angegeben werden, so dass der Nettobetrag der Ware klar ersichtlich ist. Die Lieferungsbedingungen (franko Fabrik, franko Einschiffungshafen etc.) sind ebenfalls aufzuführen. Die Fakturen sind vom Aussteller zu unterschreiben.

Italienische Seidenwaren im Orient. Ende Oktober hat in Venedig ein Kongress italienischer Handelskammern und industrieller- und Handelsvereinigungen getagt, um die Ausfuhr italienischer Erzeugnisse nach dem Orient, insbesondere nach der Türkei, Kleinasien und Aegypten zu fördern. Der Verband der Comasker Seidenstoff-Fabrikanten hat sich an den Verhandlungen beteiligt; er verlangte ein aktives Einschreiten der italienischen Konsulate und Handelsagenten, insbesondere zur Beschaffung von Auskünften und von Vertretern und zum Schutze von Forderungen der Fabrikanten; die bisherige Tätigkeit der italienischen Beamten im Orient wurde als ungenügend bezeichnet.

Wie in den „Mitteilungen" schon erwähnt wurde, unterstützt auch die Schweiz die Ausfuhr nach dem Orient, d. h. nach Aegypten und Nordafrika von Staatswegen, indem sie eine Schweizer. Handelsagentur in Alexandrien (P. O. B. 105) errichtet hat, der Herr A. Kaiser mit grosser Sachkenntnis vorsteht. Herr Kaiser gibt auf Anfrage über Vertretungen und Kreditverhältnisse und über die Einfuhr- und Absatzmöglichkeit schweizerischer Seiden- und Baumwollwaren in Aegypten zuverlässige Auskunft.

Sozialpolitisches.

Die I. schweiz. Heimarbeit-Ausstellung 1909.

Von F. K. (Fortsetzung.)

Wir sehen also hier die Genossenschaften in der Hausindustrie sich nun ihrerseits mit Eifer und Umsicht um den innern Ausbau ihrer Industrie bemühen und wie die Einführung des elektrischen Antriebes ein Markstein in der Geschichte derselben genannt werden darf, so wird sich bei dieser ernsthaften Betätigung die Hausindustrie auch so lange halten können, als überhaupt die Bandindustrie mit Hauptsitz in Basel zu unsern namhaftesten schweizerischen Exportindustrien gehört. Die Erhöhungen der Zölle seitens der Nachbarländer haben allerdings auch in dieser Industrie, sowie in der Seidenstoffindustrie, dazu Veranlassung gegeben, ausserhalb der Schweiz Filialgeschäfte zu erstellen, aber trotzdem ist der Betrieb in der Schweiz noch sehr namhaft, wie sich im Vergleich der schweizerischen Betriebszählung von 1905 und der deutschen Gewerbezählung von 1907 ergibt. Es waren tätig:

im Kanton	in Fabrikbetrieben	als Heimarbeiter	total
Baselstadt	4896	643	5 39
Baselland	999	5918	6917
Solothurn	431	334	765
Aargau	291	653	944
Bern	360	10	370
Schweiz	6977	7558	14535
im Elsass	2015	192	2207
in Baden und Bregenz	2163	1401	3564
Total	11155	9151	20306

Ueber die Organisation in der Bandindustrie macht Kantonsstatistiker Dr. F. Mangold noch folgende allgemein interessierende Angaben:

Von den in der Schweiz wohnenden Bandfabrikarbeitern sind 5178 = 74,2 % von den Heimarbeitern 5626 = 74,4 % weiblichen Geschlechtes, stets also Dreiviertel aller Arbeiter.

Von sämtlichen 7558 schweizerischen Heimarbeitern wohnten im Jahre 1905

im Kanton Baselland	78,3 %
„ „ Aargau	8,7 %
„ „ Baselstadt	8,4 %
„ „ Solothurn	4,4 %
in andern Kantonen	0,2 %
	100,0 %

Die Zahl der Verlagsbetriebe oder der Fabrikationsfirmen ist klein. Es waren im Jahre 1905 15 Firmen in Basel (mit Fabriken in Basel, Baselland, Solothurn, St. Ludwig, Stetten-Lörrach, Grenzach, Säckingen und Bregenz),

2 Firmen in Baselland, 2 in Solothurn, 5 im Aargau und 1 in Herzogenbuchsee, 1 in Säckingen und Waldkirch, total 26 Firmen, die insgesamt ca. 20,500 Personen beschäftigen.

Der grösste Teil der Heimarbeiter liegt der eigentlichen Bandweberei ob; der Rest beschäftigt sich mit den erforderlichen Vorarbeiten — Winden, Zetteln, Geschirrmachen, Litzenknüpfen usw. — oder mit Arbeiten für die Fertigstellung des Bandes oder dessen Verpackung — Bandputzen, Schachtelmachen, Zäpfenmachen usw. Die basellandschaftlichen Heimarbeiter sind fast alle Weber; die städtischen Heimarbeiter besorgen mehr die Vor- oder Nacharbeiten. Die Zahl der Webstühle beträgt in Baselland ca. 4000—4200.

Der Weber arbeitet in der Regel mit zwei Maschinen: dem Webstuhl — fast ausnahmslos Eigentum des Fabrikanten — und der Spülimaschine, Eigentum des Webers. Er erhält die Seide — Kette (Zettel und Einschlag) durch den Boten seines Dorfes zugestellt. Das Spülimachen — Füllen der Webschiffchen — wird gerne den Kindern oder den Alten überlassen oder vom Weber nebenher besorgt.

Der Lohn wird per Zettel von 150 m oder 144 m fertigen Bandes bezahlt und hängt von der Breite des Bandes, der Qualität der Seide, der Zahl der Schüsse per französ. Zoll u. a. ab. Die Unkosten setzen sich in der Regel zusammen aus einem Abzug für das Winden der Seide (wird per kg Seide berechnet), dem Botenlohn für Schicken der Ware (ca. 1—2 Fr.), Kraft und Lichtmiete (ca. 50—70 Fr. per Jahr), Lohn für etwaige fremde Hilfe beim Andrehen der Zettelfäden (40—50 Cts. per 1000 Faden), Verzinsung und Amortisation der elektrischen Installation (ca. 200 Fr.) Erstellungskosten, ca. 5—7 Cts. per Tag) und aus einer Zinsquote für das benützte Lokal (Wohnstube 20 – 60 Fr. per Jahr, besonderer Anbau 30—80 Fr.).

Die Arbeitszeit beträgt täglich 12—15 Stunden und ist vom Posamenterverband, der aber noch nicht alle Dörfer umfasst, auf 15 Stunden im Maximum festgesetzt worden.

Beinahe alle Hausweber auf dem Lande besitzen einen kleinern oder grössern Landwirtschaftsbetrieb. In vielen Fällen ist der Erwerb aus der Seidenbandweberei demjenigen aus der Landwirtschaft gleichwertig. Beide sind zum Unterhalte nötig; denn die Landwirtschaft ist an und für sich im allgemeinen zu wenig einträglich und der Verdienst am Seidenbandwebstuhl nicht stabil; er schwankt per Jahr normalerweise zwischen 700—1200 Fr., kann aber unter 600 Fr. bleiben oder 1800 Fr. erreichen. Die Gesamtsumme der ins Baselbiet fliessenden Bandweberlöhne beträgt in schlechten Jahren ca. 2,9 bis 3,0, in guten ca. 3,5 bis 4,3 Millionen Franken. Ohne diesen Zufluss ist die Existenz der obern Baselbieter undenkbar. (Fortsetzung folgt.)

Streik der Lyoner Seidenfärber. In Lyon ist ein Partialstreik der Seidenfärber ausgebrochen, indem von den etwa 5000 Seidenfärbern, 1800 die kleineren und mittleren Betrieben angehören, die Arbeit niedergelegt haben. Die Arbeiter behaupten, dass die Färbereibesitzer, die als Handlanger bezahlten Leute zu der Arbeit der eigentlichen (höher bezahlten) Färber verwenden und sie beschweren sich darüber, dass die Arbeitgeberverbände der Färbereiinhaber nicht mit der Gesamtorganisation der Arbeiter unterhandeln wollen, sondern ausdrücklich den Standpunkt einnehmen, die Verhältnisse seien in den einzelnen Betrieben verschieden und es sei Sache jedes einzelnen Arbeitgebers mit seinen eigenen Arbeitern direkt zu verhandeln. Die streikenden Arbeiter fordern, neben dem schon seit sechs Jahren eingeführten zehnstündigen Arbeitstag, auch die Freigabe des Samstagnachmittag. In den grossen Färbereien (J. Gillet & fils, Vulliot frères, Du Clozel u. a.) wird gearbeitet, ebenso in den Stückfärbereien und Ausrüstungsanstalten. Die Bewegung geht von den Strangfärbereien aus.

Industrielle Nachrichten

Kunstseide im Jahre 1908.

Ueber diese junge Industrie sagt die Barmer Handelskammer in ihrem Jahresberichte: „Die Fabrikation von kunstseidenen Besätzen und verwandten Artikeln, durch zahlreiche und zum Teil recht bedeutende Betriebe hier vertreten, hatte von einer Verschlechterung ihrer Lage, die schon im Jahre 1907 recht günstig war, kaum etwas zu spüren; ja hier und da ist Umsatz und Erfolg sogar noch weiter gestiegen und die Nachfrage war kaum zu bewältigen, während andererseits das Angebot von Kunstseide der lebhaften Nachfrage nur mühsam und unter Preis-Erhöhung folgte. Dies darf also zutreffend nicht nur für das Wuppertal, sondern für die gesamte Kunstseide herstellende und verarbeitende Industrie gelten. Die herrschende Moderichtung begünstigte die Herstellung von Tressen, Litzen und sonstigen Besatzartikeln, für die in der Hauptsache Kunstseide Verwendung findet, in weitestem Umfange, und besonders die Knopfmode erforderte grosse Mengen dieses Materiales. Aehnlich günstig lagen aber auch die Verhältnisse in der Stickerei und Spitzenherstellung, die Kunstseide in steigendem Masse verbrauchten. Die bereits mit Erfolg aufgenommenen Versuche, Kunstseide auch in der Stoffweberei, so für Krawattenstoffe und Bänder, einzubürgern, fanden keine weitere Verbreitung, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass die Naturseide einen bedeutenden Preisabschlag erfuhr und die Fabrikanten infolgedessen das Ersatzmaterial wieder fallen liessen. Dagegen ist die Möbelstoff- und Tapetenweberei ständiger Abnehmer für Kunstseide geworden. Wenn demnach auch im Jahre 1908 keine neuen Verwendungsgebiete von Belang gewonnen wurden, so hat die Kunstseide doch in den Industrien, in denen sie Eingang fand, immer festern Fuss gefasst, und selbst die steigenden Preise waren nicht imstande, die Verwendung einzuschränken. Der Erschliessung neuer Absatzgebiete gelten aber die fast täglich in die Oeffentlichkeit kommenden neuen Verfahren und Erfindungen, die alle darauf hinstreben, den Faden der Naturseide, besonders an Feinheit und Festigkeit möglichst gleichwertig zu machen. Zwar stellen sich die meisten dieser Verfahren als für den Grossbetrieb ungeeignet heraus, doch sind einige Fortschritte nicht zu verkennen. Während Deutschlands Erzeugung an Kunstseide sich im Jahre 1908 auf etwa 1,2 Million Kilo belief, ging der Verbrauch noch darüber hinaus. Er betrug 1,5 Million Kilo im ungefähren Werte von 20 Millionen Mark. Die Einfuhr, hauptsächlich aus der Schweiz, wo sich die Betriebsstätten der Ver-